

PK 545 48

Des
Hoherleuchteten Theologi,
Herrn D. Martini Miri,
Weiland

BIBLI
PONICH
II i
1187

Churfürstl. Sächsischen Ober-Hof-Predigers
Geist-und Schriftmäßiges

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Gedencken

Wie und woraus ein Mensch zu aller Zeit den
Willen Gottes/ insonderheit ob derselbe ein Land ge-
dencke zu straffen oder im Gnaden anzusehen
erkennen soll/

Ausz des Wohlseel. Herrn Autoris hinterlassenen
Manuscript extrahiret/
Deme

Ein nachdenckliches Gesicht vom Witternächtschen
Linnen/ welches bereits in Anno 1583. einem Rathsherrn zu
Schmalkalden in unterschiedlichen Vorstellungen
im Traum vorkommen/

und
Nebst der wahren Erzählung mit schönen auff ein jedes Gesicht
gerichteten Kupffern gezieret/

Beygefüget und/ der curiosen Welt zum weitem Nachdencken in Druck
befördert worden ist/
Von

Wenceslao Gregern, Evangel. Bekenner.

Dresden/ Gedruckt bey Johann Friedrich Schrötelin. 1699.

8 71



1710
1711
1712

Gelehrten Theologie
Martin D. ...

Edm. ...
G...

Edm. ...

...
...
...

...
...

...
...
...

...
...
...

...

...





Durchlauchtigster / Hochge-
bohrner Gnädigster Churfürst und Herr /
Euer Churfürstlichen Gnaden ist mein demüthigst
Gebeth zu Gott neben unterthänigsten gehorsamen
Dienst mit treuen Fleiß zuvor zc.

Gnädigster Churfürst und Herr /
Auff Euer Churf. Gnaden Frage / wie und woraus
Gottes Wille in allen Sachen / und sonderlich ob Er ein Land
gedencke zu straffen oder mit Gnaden anzusehen / zu erkennen sey. Ist
diß mein unterthänigst Bedencken.

Die H. Schrift setzt dreierley Weise / dadurch Gott
vor dieser Zeit und sonderlich im alten Testa-
ment / den Menschen hat seinen Willen offen-
bahret.

1. Durch Weissagung.
2. Gesichte und
3. Träume

I.
Die Weissager haben Gottes Geist gehabt / der
aus ihnen geredet / und den Leuten Gottes Wil-
len angezeigt / und von künfftigen Dingen zuvor
verkündiget. Esaiæ 59. Mein Geist der in dir
ist / und mein Wort / das ich in deinen Mund
gelegt hab / soll von deinem Munde nicht weichen: Jerem. 1.
der

der Herr recket seine Hand aus / und rühret meinen Mund
und sprach zu mir. Sihe / ich lege mein Wort in deinen Mund /
Exod. 4. spricht Gott zu Mose: Ich will in deinen Munde
seyn.

Also haben die Propheten geweissagt von Christi Geburt /
Leiden / Sterben / Auferstehen / Himmelfahrt und Sendung
des Heiligen Geistes: Von welchen Regimenten und derselben
Veränderung. Daniel verkündigt die 4. Monarchien / der
Ahyrier / Perser / Griechen und Römer / und was sich in einer
würde sonderlich und fürnehmes zutragen.

Jeremias von der Babylonischen Gefangniß /

Jesaias von Zerstorung Babylons und Egypti.

Philippus hat 4. Töchter gehabt / die alle haben können
weissagen Act. 21. Agabus verkündigt eine grosse Theurung /
über den ganzen Erdkreis / welche geschehen soll unterm Kayser
Claudio. Actorum 12.

Item. Er nahm den Gürtel Pauli / und band seine Hände
und Füße und sprach / das sagt der heilige Geist: Den Mann
des der Gürtel ist / werden die Jüden also binden zu Jerusalem
und überantworten in der Heiden Hände Actorum 21.

Kayser Theodosius hat einen Mönchen bey sich gehabt
mit Nahmen Johannes / der hat ihm den Sieg verkündigt /
als Er Krieg führen solt wieder Arbagastum und Eugenium.
Item. die Zeit / wenn der Kayser sterben würde.

II.

Gesichte.

Bisweilen hat Gott den Leuten sonderliche Gesichte
gewiesen / und ihnen seinen Willen darinnen fürgebildet / als
Jacob sahe eine Leiter auff der Erden stehen / die hinauff an
Himmel reicht Genes. 28. das war eine Figur und Bedeutung
Christi / durch welchen wir allein hinauff kommen in Himmel.
Joh. 3.

Esa

Esaias hatte ein Gesichte von der Herrligkeit des ewigen Lebens. Sah Gott auff einem Stul sitzen und die Seraphim stunden über Ihm/ ein jeder mit 6. Flügeln und schrien gegen einander/ Heilig/ Heilig/ Heilig/ ist Gott der Herrre Zebaoth/ Elaia 6.

Daniel sahe auch die Stüle setzen/ und der Antiquus dierum sazte sich/ Seine Kleider waren schneeweiß/ und das Haar auff seinem Haupt wie eine reine Wolle/ sein Stul war leitel Feuer-Flammen/ und tausend mahl tausend dieneten Ihm/ und zehenmahl hundert tausend stunden für Ihn/ und es kam einer in den Wolcken des Himmels wie eines Menschen Sohn zu den alten/ der gab Ihn Gewalt/ Ehre und Reich Daniel 7. das bedeutet die Erhöhung des Menschen Christi und das jüngste Gericht. 2c.

Ezechiel hatte ein Gesichte von der Zerstörung Jerusalems und sahe einen Mann in einen Leinwand mit einen Schreibzeuge in der Stadt umher gehen/ der die Leute mit einen Zeichen an ihre Stirn zeichnet/ so viel ihr Seuffzen über die Greuel so darinnen geschahen/ und sechs andere folgten Ihn nach/ zu denen sprach der Herr/ Schlagt drein/ erwürget bende Alte und Junglinge/ Jungfrauen/ Kinder und Weiber/ alles todt/ aber die das Zeichen an sich haben/ der solt ihr keinen anrühren/ Ezechiel 9.

Item ein Gesicht von der allgemeinen Auferstehung der Todten. Wird Ezechiel auff eine grüne Wiese geführet/ da es alles voller Beine lag/ und dieselbe werden wieder lebendig/ Ezechiel 37.

Paulus sahe ein Licht von Himmel bey Damasco/ und fiel zur Erden und höret eine Stimme/ die sprach zu Ihm/ Saul/ Saul was verfolgst du mich? Ich bin Jesus/ den du verfolgest. Actorum 9. Item er wurde in den dritten Himmel entzuckt/ und sahe und höret allda solche Ding/ die kein Mensch ausreden kan 2. Cor. 12.

Petrus hat ein Gesicht von Veruff der Heiden: Als er zu Cæsarea gebetet hatte und essen wolte/ sahe er von Himmel her abfahren ein Gefäß wie ein groß leinen Tuch an 4. Zipffeln gebunden/ darinnen waren allerley vierfüßige Thier/ und wilde Thier/ und Gewürme und Vogel/ und höret eine Stimme: Stehe auff Petre, schlacht und iß/ Actorum 20.

Das ganze Buch der Offenbahrung Johannis ist voll solcher Gesichte/ darinnen Gott dem Evangelisten gezeigt hat alles was sich folgend in der Kirchen Christi biß zum jüngsten Tage werde zutragen.

Kaiser Constantinus Magnus hat auch ein Gesichte gehabt/ und ein Creuz am Himmel gesehen/ und darneben eine Stimme hören zu Ihm ruffen Constantine in hoc vince.

III.

Träume

Zum Dritten hat Gott auch den Leuten durch Träume seinen Willen offenbahrt: als

Joseph träumet weil er noch ein Knabe ist: Daß er neben seinen Brüdern Garben bund auffn Felde/ und seine Garbe richtet sich auff/ und seiner Brüder Garben umbher neigten sich gegen seiner Garben. Genes. 37.

König Pharao träumet von 7. schönen fetten Kühen/ und 7. magern Kühen/ die frassen die fetten Kühe: Das legt Joseph aus und spricht: Gott verkündiget Pharao was er für habe/ Sieben reiche Jahre werden kommen / und nach denselben werden sieben Jahr theure Zeit kommen. Genes. 41.

Den Schencken und Becken träumet in Gefängniß/ daß einer soll wieder an sein Amt kommen/ der ander gehenckt werden. Genes. 40.

Nebucadnezar träumet von den grossen Kholand darinnen die 4. Monarchien waren abgebildet. Daniel. 2.

Joseph wurde im Traum befohlen/ daß er Mariam seine

sein Gemahl die schwanger war nicht verlassen solt Matth. 1.

Item daß er mit Maria und den Kindlein Jesu in Egypten fliehen solt. Matth. 2.

Den Weisen aus Morgenland befahl Gott im Traum daß sie nicht wieder zu Herodes lencken / sondern zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land / Matth. 2.

Paulus wurde im Traum berichtet / daß er ein Schiffbruch erleiden würde / und daß keiner solt umbkommen von allen die bey ihm im Schiff waren / Act. 27.

Kaiser Theodosius als er mit Arbogasto und Eugenio ein Treffen thun solte / betet zuvor die ganze Nacht / und als er gegen Morgen einschlieff / sahe er in den Traum 2. Reuter auff weissen Pferden halten / die sagten sie wolten Ihm Beystand leisten.

Marcus Antonius träumet / wie er im Wasser ersoffe / und dasselbe begegnet ihm also folgendes Tages. teste Fulgoso Mauritius Imperator sahe auch im Traum zuvor / wie er solt von Phoea jämmerlich mit Weib und Kindern ermordet werden. ibidem.

Kaisers Julii Gemahlin Calphurnia, hatte einen Traum wie ihr Herr hart verwundet und blutig auff ihrem Schoß lege / und folgendes Tags wurde Julius Cæsar auffm Rathhaus erstochen. ibidem.

Cicero lib. 1. de divinatione und Valerius Maximus lib. 1. cap. 7. schreiben von 2. Wanders-Leuten / die mit einander in eine Stadt komen / und daselbst einer bey seinen Freunde / der ander in einen Gasthoff eingekehret / da sey dem einen im Traum fürkommen / wie der ander ermordet würde / und ihn umb Hülffe anschrte / lt. wie er ihn hernach erschienen / und angezeigt / daß er von seinen Wirth erwürget wurd / und morgens früh solt er an das Thor gehen / da würde er einen Mist-Wagen sehen heraus führen / denselben solte er aufhalten / darinnen wür-

de

de er seinen Körper finden. Und diß sey also auffn Morgen be-
funden worden.

Auff diese 3. Weise hat Gott pflegen den Leuten seinen
Willen zu offenbahren/und ist solchs vorzeiten sonderlich in al-
ten Testament sehr gemein gewesen. Aber seind Christus der
Herr auf die Welt kommen ist/ in welchen der Vater sein Herz
ganz ausgeschüttet/ und allen Menschen seinen Willen wie er
gegen uns gesinnet/ geoffenbahret/ auch darneben das H. Evan-
gelium in der ganken Welt ausgebreitet/ und darinnen alles
was uns zu wissen gebühret/ reichlich erkläret/ so haben Weis-
sagung Gesichte und Träume/ darinnen man zuvor Gottes
willen/ als in einem tunkeln Spiegel erkand/ mehrentheils auf
gehört/ sonderlich weil der Teuffel derselben auch mißbrauchet/
und zur Zeit des Papstthums durch sein Gespügniß falsche
Weissagung/ Gesichte und Träume/ viel Abgötteren in der
Kirchen angerichtet. Und hat Gott dargegen die Menschen
an Christum und sein heiliges Evangelium gebunden/ darin-
nen sie jederzeit seinen Willen gegen uns/ ob er jemand mit Gna-
den oder Ungnaden geüogen/ und was er von allen und jeden
haben will/ erkennen können: Matth. 3. 18. Diß ist mein lieber
Sohn/ an dem ich ein Wohlgefallen hab/ den solt ihr hören:
Hebr. 1. Vor Zeiten hat Gott mancherley Weise gered zu den
Vätern/ aber am letzten hat Er in diesen Tagen zu uns geredt
durch den Sohn. Johann 14. Philippe, wer mich siehet/ der
siehet den Vater.

Diesen Sohn hat Gott der ganken Welt vorgestellt/und
verheisset allen denen/ die ihn annehmen seine Gnade/ Verge-
bung der Sünden/ zeitliche Wohlfahrt und das ewige Leben
Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet & Johan. 6. Das
ist der Wille des Vaters/ daß wer den Sohn siehet/ und an
Ihm gläubet/ der hat das ewige Leben. Drauet dargegen sei-
nen Zorn/ Ungnade/ Göttliche Straffe und ewiges Verdama-
niß allen Völkern und Menschen die diesen Sohn verachten/

Jo-

Joh. 3. Wer an den Sohn nicht gläubet/ der wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihn: Esa. 60. Alle Völcker und Königreiche/ die Ihm nicht dienen wollen/ die sollen umkommen.

Wann nun jemand erkennen will/ ob Gott einem Land mit Gnaden gewogen/ oder ob er dasselbe zu straffen gedencet/ so findet er hiervon ein gewis Zeichen/ wenn er nur in acht nimt wie sich dasselbe Land und Volck gegen Christo und seinem Evangelio erzeiget.

Wo ein Volck das Evangelium von Jesu Christo annimmt/ demselben glaubt und folget/ solch Volck siehet Gott gewislich mit Gnaden an/ und zeucht selbst mit ein in dasselbe Land/ bringt zeitlichen und ewigen Segen Exodi 20. Wo ich meines Nahmens Gedächtnis stifften werde/ da will ich zu dir kommen und dich segnen. Ein solch Land und Volck ist Gottes Erbe und Eigenthum 1. Pet. 2. Gottes Haus/ Tempel/ Wohnung 1. Petr. 3. 1. Corinth. 3. das Himmelreich Matth. 20. und die geliebte Seele Gottes Jer. 12. Allda ist Gott gegenwärtig und läst sich ohn Unterlaß mit grossen Gnaden sehen/ und haben dieselben Leute grosse Schätze und Güter/ die mit aller Welt Reichthum nicht zu vergleichen: als

I.

Wahrhaftig Erkänntnis Gottes 2. Corinth. 4. der da heist das Licht aus der Finsternis herfür leuchten/ der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben/ daß in uns entsünde die Erleuchtung von der Erkänntnis der Klarheit Gottes in Angesicht Jesu Christi 1. Johannis 5. die ganze Welt liegt im Argen/ aber uns hat Gott einen Sinn gegeben/ daß wir erkennen den Wahrhaftigen ꝛc.

II.

Bergebung der Sünden. Rom. 8. Es ist nichts verdammlichs an denen die in Jesu Christo seyn 1. Johan. 2. Das Blut Jesu Christi reiniget uns von allen Sünden.

B.

III. Den

III.

Den Heiligen Geist: 1. Corinth. 3. Wisset ihr nicht/
daß ihr Gottes Tempel seyd/ und daß der Geist Gottes in euch
wohnet.

IV.

Wahre Anruffung Gottes und gewisse Erhörung. Joh. 16.
Warlich ich sage euch/ was ihr den Vater bitten werdet in mei-
nen Nahmen/ das wird er euch geben.

V.

Starcken Schutz wieder den Teuffel und Welt. Zachar.
2. Ich will eine feurige Mauer um euch seyn. Psalm. 34. Der
Engel des Herrn lagert sich umb die her/ die ihn fürchten ꝛc.

VI.

Trost im Creutz: Psalm. 91. Ich bin bey Ihm in der Noth/
Ich will ihn heraus reissen/ und zu Ehren bringen Esaia 43.
Fürchte dich nicht/ ich hab dich erlöst/ ich hab dich bey deinem
Nahmen geruffen/ du bist mein/ wenn du durchs Wasser gehest/
will ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersauffen/
und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen. Esaia 49.
Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht
erbarme/ über die Frucht ihres Leibes/ und wann dasselbe
schon geschehe/ so will ich doch deiner nicht vergessen.

VII.

Ein seeliges Sterbstündlein und das ewige Leben: Johan.
3. Warlich ich sage euch/ so jemand mein Wort wird halten/
der soll den Todt nicht schmecken ewiglich. Johan. 5. er kömmt
nicht ins Gericht/ sondern dringet durch den Todt ins ewige Le-
ben: Joh. 11. Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an
mich glaubet/ der wird leben/ wann er schon stirbt. ꝛc.

Summa es ist alles unser/ es sey Paulus oder Apollo,
Cephas oder die Welt/ Tod oder Leben/ Gegenwärtiges oder
Zukunfftiges/ alles ist unser/ wir sind Christi/ Christus ist Got-
tes 1. Corinth. 3.

Darge

Dargegen welche Länder und Völcker das Evangelium von Jesu Christo nicht annehmen / sondern es verfolgen / die sind ohn allen Zweifel unter Gottes Zorn und alle Wege reiff zur zeitlichen und ewigen Straffe. Allein daß Gott langmütig ist / und kan die Gefäß des Zorns mit grosser Gedult tragen / biß sie ihr Maas voll machen / wie Abrahams Nachkommen mußten 430. Jahr auffß Land Canaan warten / biß die Amoriter, Hethiter, Jebusiter &c. ihr Maas erfülleten / Gen. 15. Also läßt Gott izt den Türcken und Papst wieder Christum und sein Evangelium wüten / hat ihnen aber ein Ziel gesteckt / darüber sie nicht schreiten dörfen / und hält sie zu den grossen Tage des Gerichtes.

Deßgleichen wo man in einem Lande / gegen dem Wort und anckbar wird / dasselbe verachtet / und in Sünden wiederß Gewissen lebet / da folgen auch geistliche und leibliche Straffen.

I.

Daß Gott das Licht des Evangelii läßt verdunckeln / und falsche Lehr und Irrthum einreissen: Amos. 8. Ich will einen Hunger ins Land schicken / nicht nach Brodt / sondern nach dem Wort 2. Thes. 2. dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie seelig würden / darumb wird ihnen Gott kräftige Irrthum senden / daß sie den Lügen glauben.

II.

Entzeucht auch seinen Seegen in leiblichen und zeitlichen Dingen / und läßt seinen Zorn sehen mit schrecklichen Straffen.

Doch übereilet er die Leute nicht mit der Straffe / sondern hält die drey Gradus Admonitionum die da heissen Verbum, minæ, virga.

I.

Er weckt erstlich Leute in Predig- Amt / die das Volk getrost anschreien / und zur Buß ruffen.

II.

Stellt darneben an drey Zorn-Prediger auf am Himmel /
B 2
Sonn /

Sonn/ Mond und Sternen; Wie für der Zerstörung Jerusa-
salem ein schrecklicher Cometa in Gestalt eines feurigen
Schwerds/ ein ganzes Jahr lang über der Stadt gestanden/
auch reißiger Zeug/ Kriegs-Volck/ und andere Wunder am
Himmel gesehen worden.

III.

Sucht auch ihre Sünde heim mit der Ruthen/ schickt als
lerlen Unglück/ Creuz und Wiederwärtigkeit ins Land und ei-
nem jeden ins Haus/ und wenn die Leute sich hierdurch bekeh-
ren/ so wendet er seinen Zorn ab. Jerem. 18. Plötzlich rede ich
wider ein Volck und Königreich/ daß ichs austrotten zerbrechen
und verderben wolle/ wenn sichs aber bekehret von seiner Bos-
heit/ darwieder ich rede/ so soll mich auch reuen das Unglück/
das ich ihm gedacht zu thun.

Oder lindert die wohlverdiente Straffe/ und ist in seinem
gerechten Zorn auch ingedenck seiner Barmherzigkeit/ Aba-
cuc. 4. Osea II. Was soll ich aus dir machen/ aber mein Herz/
ist anders Sinns/ meine Barmherzigkeit ist zu brünstig/ daß ich
nicht thun will nach meinen grimmigen Zorn.

Da auch keine Besserung so bald folget/ siehet er ein weil
zu/ und trägt grosse Gedult/ zeucht die Straff auff umb der
kleinen Kinder und etlicher frommen Christen Gebeth willen.
Jonas. 4. Ezechiel 22. Und giebt jedermann Raum und Zeit
zur Buße/ denn Er hat nicht Lust am Todt des Sünders
Ezechiel 33. und will nicht daß jemand verlohren werde 2.
Petr. 3.

Wann aber diß alles nichts helfen will/ sondern die Leute
werden verstockt in Sünden/ und häuffen das Maas voll/
schlagen alle Warnung Gottes in Wind/ so folgt endlich der
Saraus Ezechiel 14. Wenn sich ein Land an mir versündigt/
und verschmähet mich noch darzu/ und ich schick Theurung/
Krieg/ Pestilenz und böse Thier in dasselbe Land. So wahr als
ich

ich lebe/ wenn die 3. Männer Noah/ Daniel und Hiob darinnen wären/ so werden sie nicht mehr denn ihre Seele erretten.

Also redet die Schrift von den fürnemsten Straffen/ die über die Welt ergangen seyn.

Von der Sündfluth stehet/ sie wollen sich Gottes Geist nicht mehr straffen lassen. Genes. 6.

Von Sodoma: Sie quälten die Seele des Gerechten/ 2. Petr. 2.

Von den 10. Stämmen Israel die Salmanasser weggeführt/ und von Babylonischen Gefängniß des Stammes Juda: Der Herr ihrer Väter Gott sandte zu ihnen seine Boten frühe/ dann er schonet seines Volcks und seiner Wohnung: Aber sie spotteten der Boten Gottes/ und verachten sein Wort/ und äfften die Propheten/ biß der Grimm des Herrn wuchs/ daß kein heilen mehr da war/ und er führt über sie den König der Chaldeer 2. Chronic. 36.

Von der letzten Zerstörung Jerusalem sagt Christus: diß alles wird dir darumb geschehen/ daß du den Tag deiner heimsuchung nicht erkandt hast Luc. 19.

Das haben auch die Heyden aus Erfahrung gelernet/ drum weist Pythagoras seine Discipel auff solche Zeichen/ darbey sie mercken solten/ wenn ein Land würde untergehen/ nemlich wo sie die 3. Stücke sehen im Schwange gehen und überhand nehmen/

1. Τρυφή,

2. πῶρωσις,

3. ὑβρις.

I.

Τρυφή.

ie. Luxuries daß ein jegliches nach seinen eignen Lüsten wandelt/ und thut was ihm wohlgefällt.

B 3

II.

II.

πώρωσις,

Vel Induratio Verstockung und Blindheit/ daß keine
Warnung und Vermahnung mehr hilfft.

III.

ἕβρις.

Vel Injuria. Wann Ungerechtigkeit überhand nimt/ und
drückt einer den andern/ übet jedermann Gewalt und Frevel.

Wo diese 3. Zeichen sind/ (sagt Pythagoras) da folget ge-
wiß ὀλεθρῶς der Baraus/ und Untergang desselben Landes.

Diese Zeichen finden wir auch in der Schrift/ sonderlich
vor Untergang der ganzen Welt.

I.

Luxuries 2. Petr. 3. Sie werden nach ihren eignen Lüssen
wandeln.

II.

Induratio: πώρωσις Ephes. 4. Blindheit ihres Herzens.
Jt. Matth. 24. Es wird seyn wie zu Nohæ Zeiten: Sie assen/
sie truncken/ freneten und liessen sich freuen: 1. Thes. 5. Sie
werden sagen: Pax & Securitas, es ist Friede/ es hat kein
Gefahr.

III.

Injustitia Matth. 24. Ungerechtigkeit wird überhand
nehmen. Und diß alles sehen wir iezo vor Augen und in vollen
Schwang in der ganzen weiten Welt. Drum ist kein Zweif-
fel/ es seyn grosse Straffen Gottes für der Thür/ und werden
schreckliche Veränderung in der Welt folgen/ wo es nicht durch
wahre Buß/ oder durchs Gebeth der Kinder und etlicher from-
mer Christen abgewandt und zurück getrieben/ oder mit den
lieben jüngsten Tage/ darauff alle Creaturen mit uns ängst-
lich hoffen/ verkürzt wird.

Diese Zeichen gnädigster Churfürst und Herr/ sind am
gewissesten/ und darauffweist uns Gottes Wort fürnehmli-
chen/ wenn wir wissen wollen/ ob Gott ein Land mit Gnaden
ansehen oder zustraffen gedencet/ daß wir nur sehen/ wie sich
dasselbe

dasselbe gegen Christo und seinen heiligen Evangelio verhalte/
so können wir à causa ad effectum von Gottes Gnade oder
Unnade eigentlich urtheilen.

Was andere Zeichen anbelangt/die werden zu einer Zeit/
und an einen Ort anders denn an andern fürgestellt/ darumb
aus denselben nicht so eigentlich etwas zu schliessen zc.

Wann hierüber ein Christ auch für seine Person inson-
derheit Gottes Willen gegen ihm forschen und erkennen will/
so examinir er sich nach dieser Regel/ befindet er/ daß er von
Herzen an Christum gläubet/ und den Wort gemäß Christlich
und Gottseelig lebet/ so darffer an Gottes Gnade und Günst
gegen ihn gar nicht zweiffeln. Et contra.

Bedarff auch jemand Rath in heimlichen Anliegen/ so
frage er Gott/ durch ein ernstes Gebeth/ der erhört die Seuff-
zer der Gläubigen/ und offenbahret ihm seinen Willen/ und
giebt ihnen ins Herz/ oder weiset sonst andere Wege und Mit-
tel/ daraus ein ieder verstehet/ was er thun soll und was Gott
wohlgefällt/ wie solches an Abrahams Knecht/ Gedeon His-
kia, David und vielen andern Exempeln zu sehen ist.

So viel Gnädigster Chur-Fürst und Herr habe
auff Eu. Churfürstl. Gnaden Frage ich in Unterthä-
nigkeit berichten sollen/ und befehl Eu. Churfürstl.
Gnaden samt deroselben Gemahl/ junger Herrschafft
und Fräulein in Gottes gnädigen Schutz/ zu zeitli-
cher und ewiger Wohlfarth zc. Datum Lichtenberg
den 15. Decembris Anno 1582.

Cur. Churfürstl. Gnaden

Unterthänigster Diener

Martinus Mirus D. Hoff-Prediger.

An den Leser.

Swar die L. Christl. Kirche stracks von Anbegin der Welt/ bis auf unsere Zeiten/ viel Trübsal/ Elend/ Wiederrüchtigkeit und Verfolgung ausstehen müssen/ ja offtermahls die Verfolgung errettet/ wieder aller Tyrannen Wüten und Toben/ aus derer Hand erlöset/ und wieder zu geruhigen Stande verholffen/ wie hiervon in der H. Schrift und Kirchen-Historien vielfältig zuersehen. Es hat aber darneben unser gnädiger Gott immerdar den Brauch gehabt/ wenn ein betrübtes Wetter und Unglück/ wegen übermachten Sünden/ über das arme Kirchlein ergehen solten/ daß er solches zuvor entweder durch die H. Propheten/ Aposteln Lehrer und Prediger ankündigen/ durch ungewöhnliche übernatürliche Verwandlungen der Elementen/ Gestirns und andern/ andeuten/ oder durch Visiones, Gesichte und Träume zu verstehen geben wollen/ wie wir hiervon in H. Schrift auch gnugsame Exempel haben/ welche hier unnöthig einzuführen.

Wann dann wegen unserer vielfältigen Übertretungen und Sünden willen Gott der Herr abermahls über uns hefftig erzürnet/ und verhänget/ allerley Plagen über uns kommen zu lassen / Er aber ein grundgütiger Gott/ der niemand über Vermögen mehr auffbürdet/ als er ertragen kan; Als hat demselben seiner Erbarmung nach gefallen / uns solches über 100. Jahr zuvor/ durch ezliche Gesichte/ so Siegmund Gratamarn einem Rathsherrn zu Schmalkalden An. 1538. erschienen/ anzudeuten/ und weil eben derselbe Mann des Evangelii halber Anfechtung empfunden / nicht allein nur ihn/ sondern uns alle/ die wir in izigen bösen und zum ärgsten verderbenden Zeiten leben/ mit solchen Gesichten trösten und erquickten/ auch darneben weisen wollen/ daß es dermahleins nach solcher bösen Zeit einen guten gewünschten und der Evangelischen Religion zuträglichen Ausgang gewinnen werde/ welchen der gerechte Gott seiner betrübten Kirchen aus Gnaden umb Christi willen/ ja bald verleihen wolle!

Daß man aber nicht vermeinen möchte/ als wann diese Geschichte errichtet/ und auff diese Zeit aerrichtet wäre/ so ist nicht allein des Siegmund Gratamars selbst eigene Beschreibung/ sondern auch was hiervon Herr D. Peucerus in seinem Commentario de Generibus Divinationum geschrieben hierbey zu sehen geachtet worden/ damit niemand hieran zu zweiffeln Ursach haben möchte.

Erzeh-



Erzählung des I. Besichts.

Ich Sigmund Gratamar/ Bürger und Rath:
Berwandter zu Schmalkalden habe Anno 1538.
folgendes Gesicht gesehen: Zu einer Zeit hatte ich des
Evangelii halber grosse Anfechtung / darüber ich vor
grosser Trübsal und mancherley Bekümmerniß nicht
schlafen kunte/ darauff kam ich in eine Stube/ weiß
selbst nicht auff was Urth oder an welchen Orth solche
Stube war/ in dieser sahe ich einen frölichen und trozi-
gen Löwen/ eines guten Gewissens/ so muthig/ daß ich
mich darüber verwunderte/ wuste aber nicht/ was sein
Vornehmen war/ auffer daß ich sahe einen Hauffen
grosser Herrn und gewaltige Fürsten/ die stunden nach
Mittag zu/ in einen Circel beyeinander und rath-
schlagten wider den Löwen/ zu diesen gieng ganz freu-
dig und muntern Gemüths der Löwe von Mitternacht
wärts: Die Sache/ worüber die sechs oder sieben Her-
ren rathschlagten/ war mir verborgen. Ein alter Herr
aber saß in einem geringen Kleide hintern Tische/ wel-
cher sich der Sache nicht annahm/ sondern stellette sich
als wenn er schlieff.

Er

Er

Erzählung des II. Besichts.

Dal diese Herrn nun stunden und rathschlagten/
wurden sie gewahr/ daß der Löwe zu ihnen hinein-
und auff sie loß gieng/ worüber sie hefftig erschreckt
worden/ weil keiner von ihnen Gewehr bey sich hatte/
über dieses hatten sie eine böse Sache/ derohalben sahe
ich sie sehr betrübt/ der Löwe aber war sehr frölich und
muthig.

Da aber der Löwe hefftig auff sie loß gieng/ ergriff
einer von ihnen einen Stuhl/ mit welchen er sich und
die Seinigen die hinter ihm stunden/ beschützte / daß
ihnen der Löwe des Stuhls wegen nicht konnte bey-
kommen/ denn wo der Löwe an sie wolte/ hielt er den
Stuhl vor/ welches eine gute Zeit währte / ich sahe
aber nicht wo der Stuhl herkam/ weil zuvor keiner in
der Stube vorhanden war.

Erzählung des III. Besichts.

Wels nun der Streit mit dem Stuhl lange anhielt/
te/ auch der Löwe wegen des Stuhls nichts aus-
richten konnte/ sprunge er grimig auff sie loß/ kam aber
in den Stuhl/ daß er in selbigen biß über die förder
Beine sehr betrübt und traurig steckte/ in selbigen Au-
genblick bekam derjenige mit dem Stuhl in seine rechte
Hand einen Hessischen Bock oder Kampff-Degen/
stach ohne Aufhören auf den Löwen / daß ichs hörte/
kunte

kunte ihn aber nicht verwunden/ gar genau sahe ich/
daß die andern sich sehr entsetzten/ waren in grosser
Angst und sorgfaltigkeit/ stunden eine lange Zeit und
wusten nicht/ was sie mit dem Löwen anfangen sollen.

Erzählung des IV. Besichts.

Da sie nun lange miteinander zu Rathe giengen/
jedoch nicht wusten/ wie sie des Löwen/ den sie
nicht überwinden kunte/ entkommen möchten/ hörte
ich vielerley Reden von ihnen/ einer unter ihnen gab
folgenden Rath: Ich habe öfters gehört/ daß der
Löwe seine gröste Stärcke im Schwanz habe / über
welche Rede sie alle insgesambt froh worden/ pflich-
teten diesen Rath bey/ und sprachen: Ja das ist aller-
dings wahr/ und gleich in dem hieb einer von ihnen/
der dem Löwen zur lincken Seiten stunde/ mit einem
Schwerdt den Löwen den Schwanz ab/ indem er
noch im Stuhl steckte/ wo aber das Schwert herkam/
sah ich auch nicht.

Erzählung des V. Besichts.

Ndem sie nun meineten/ ob hätten sie den Löwen
Lalle seine Stärcke im Schwanze genommen/
wurde

wurden sie darüber hoch erfreuet / jedoch trugen sie noch immer Sorge / ob würde es ihnen mit dem Löwen nicht allzuwohl ergehen / ließen ihn derowegen im Stuhl stecken / giengen miteinander zur Stube hinaus / in das Haus gegen Abend / traten zu einem grossen Back-Ofen / überlegten / wie sie doch des Löwen ohne Schaden loß würden / denn sie besorgten / er würde wieder aus dem Stuhl kommen / und seine Stärke wieder erlangen / alsdenn würde er Rache an ihnen ausüben ; War diesernach ihr Rath / daß sie den Löwen tödten und ganz und gar umbringen wolten : Das Haus / in welchen sie waren / war ganz finster und inwendig nicht ausgebaut / da sie nun lange in diesen finstern Hause rathschlagten / machte sich der Löwe aus den Stuhl / gieng ganz traurig nach Mitternacht / war so matt im Stuhl worden / daß mich derselbe jammerte / stieg nach diesen traurig auff die Banck hinten am Ende der Stuben.

Erzählung des VI. Besichts.

W^eil sie nun über den Löwen im finstern Hause lang-
weilige Zeit Rath gehalten / inzwischen gieng der Löwe
auff der Banck hin / nahm je länger je mehr in seiner
grausamen Stärke zu / legte sich vorne auf die Ecke
oder Ende der Banck / harte an der Stuben-Thür /
in Meinung / daß er sie im Eingehen alle zerreißen
wolte /

wolte/ denn ich sahe ben Löwen so zornig und grimmig/
daß ichs nicht gnugsam erzehlen kan/ vor grossen Zorn
hatte er einen weissen Schaum zweyer oder dreyer Fin-
ger hoch vor dem Maul/ die Augen waren ihm im
Kopffe ganz verkehrt/ daß sie ganz weiß sahen/ das
sah ich eigentlich/ denn ich war allein in der Stube/
hatte Verlangen/ was aus dieser Sache/ die mir un-
bewußt/ werden wolte; Der alte Herr war stille/ stel-
lete sich als wenn er schliesse.

Erzählung des VII. Gesichts.

Nach lang gehaltener Überlegung im finstern Hau-
se/ wie sie des Löwen loß würden/ und vor ihm zur
Sicherheit kommen möchten/ wurden sie willens/ sie
wolten und mußten ihn ganz umbringen und erwür-
gen/ sonst würde er sie mit gleicher Münze bezahlen/
traten also zur Stuben Thür hinein/ in Meinung/ ih-
ren Rath zu vollbringen/ der Löwe aber/ der nunmehr
viel stärker war/ als zuerst/ lag so zornig und grimmig
auff der Banc/ daß er sie im hereingehen nicht gewahr
ward/ biß sie wieder an ihren vorigen Ort traten/ da
sie wahrnahmen/ daß der Löwe aus dem Stuhl und
hinter der Stuben Thür sehr grimmig lag/ erschrecken
sie darüber sehr hefftig.

Erzählung des IX. Gesichts.

Leich in diesem Schrecken wurde der Löwe ihrer
Gewahr/ springt von der Banc zornig und grim-
mig

mig mit grosser Stärcke auff sie / daß ichs nicht gnugsam erzehlen kan/ da hörte ich ein grosses Geschrey/ Jammer und Klagen/ ein jeder wäre gerne der erste gewesen/ damit er an den andern solchen grossen Jammer nicht sehen möchte; Keiner von ihnen war bewehrt/ auch hätten da keine Wassen geholffen/ weil der Löwe gar zu starck war? Da sie nun der Löwe anfiel/ ingesambt sie zu erwürgen und in Stücken zu zerreißen/ richtete sich der Alte der hintern Tische saß auf/ reckte seinen Arm aus/ und drohete mit zwey Fingern den Löwen/ iedoch redete er kein Wort/ in denselben Augen-Blick sahe der Löwe zurück auf den alten Herrn/ erkante seinen Willen/ und ließ von ihnen ab.

Erzählung des IX. Gesichts.

Sobald der Löwe des alten Herrn gewahr wurde/ stunde er ab von seinem Vornehmen/ kehret zurücke/ als einer der überwunden hätte/ gieng wieder nach Mitternacht/ wo er erstlich herkommen war/ stieg auf die Banck/ dem alten Herrn zur rechter Seiten/ die aber/ welche er überwunden hatte/ folgten ihm nach in so grosser Furcht und Traurigkeit. Da ich auch den Alten betrachtete/ war es ein freundlicher alter Mann/ von einem aufrichtigē Gesichte/ etwas schwarz mit roth vermischt/ hatte kurz krause und weißgraue Haare/ deßgleichen auch einen krausen grauen kurzen Bart/ nicht über eine quere Hand lang. Erz

Erzählung des X. Gesichts.

In einen Augenblick / so bald der Löwe auff die Banck / dem Alten zur rechten Seiten kam / so geschwind / daß ichs nicht sagen kan / verwandelt er sich in die Gestalt des HERRN JESU CHRISTI / ich konte es nicht sehen / wie es zugienge. Da solches geschehen / sahe ich ein groß Jamer / Angst / Noth und Herzeleid von denen / die ihm nachfolgeten / daß ichs nicht erzehlen kan / vor grossen Schrecken fielen sie ohne allen Haß nieder zur Erden / auf ihre Angesichter / kunten den Löwen nicht ansehen / vor grossen Schrecken und Erkantniß ihrer Ungerechtigkeit und Frevel / die sie an dem Löwen ausgeübt / sondern sahen blosser Dinge unter sich zur Erden / und sagten / sie hätten Ihm nicht gekennet / baten Ihn / Er solte sie tödten / weil sie es verdienet hätten / dieses war ihres Herzens ernstliches und ängstliches Begehren / solches nun wuste u. erkennete der HERR CHRISTUS eben so wohl als sie / es kunte ihnen aber nicht wiederfahren / sondern sie musten wider ihren Willen leben bleiben. Damit nahm das Gesichte ein Ende.

So bald es nun zu Ende / sprach eines Menschen Bild zu mir / das Gesichte mercke / und vergiß es nicht / so bald diese Stimme zu mir redete / warff ich meine Augen auff das Bild das mit mir redete / es anzuschauen / ehe ich aber meine Augen auffwarff / entfiel mir das Bild / daß ich seine Gestalt nicht fassen kunte.

OK T. 11/17

Faint, mostly illegible text in a historical script, possibly Gothic or similar, covering the majority of the page.

Handwritten scribbles or marks at the bottom center of the page.

Handwritten mark or signature at the bottom right of the page.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak

LICENSED PRODUCT

